

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

7.2.1879 (No. 32)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022804)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Noonstraße 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

No. 32.

Freitag, den 7. Februar.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar. Die Gegengabe, welche deutscherseits für die österreichische Concession in Betreff des Prager Friedens geboten wurde, mag in Vorgängen zu suchen sein, die etwas weiter zurück liegen. Während der jüngsten Phasen der Orientfrage mag es dem Wiener Auswärtigen Amte sehr darum zu thun gewesen sein, sich des Einverständnisses mit Deutschland zu versichern, und auch in der weiteren Entwicklung der bosnischen Angelegenheit liegt Grund genug für Oesterreich vor, das fortdauernde Wohlwollen der deutschen Reichsregierung sich zu wahren. Die Verzichtleistung Oesterreichs ist also vielleicht nicht ganz so uneigennützig, wie es den Anschein hat, verliert aber darum nichts an ihrem Werthe und ist immer ein vollgewichtiger Beweis von den außerordentlich guten Beziehungen zwischen den beiden Nachbarmächten, die auch durch die Differenzen auf handelspolitischem Gebiete keinen Stoß erlitten haben.

Berlin, 5. Februar. Se. Majestät der Kaiser arbeitete heute Vormittag mit dem Chef des Civil-Cabinet's Geheimen Cabinetrath von Wilnowski, empfing den Hofmarschall Grafen Perponcher und hatte Nachmittags eine Conferenz mit dem Staats-Secretär v. Bülow. Um 5 Uhr werden die Kaiserl. Majestäten sowie Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz einer Einladung des commandirenden Generals des Gardecorps Prinzen August von Württemberg zum Diner entsprechen.

Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz nahm gestern Vormittag die persönlichen Meldungen des Commandeurs der 4. Cavallerie-Brigade Generalmajors v. Bomsdorff und einiger anderer Offiziere entgegen, erteilte alsdann dem Flügel-Adjutanten Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt, Rittmeister v. d. Marwitz Audienz und empfing um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr den General-Landschafts-Director Wirklichen Geheimen Rath von Koeller und hier-

auf den Präsidenten des Herrenhauses Herzog von Ratibor. Abends besuchte der Kronprinz die Soiree beim Oberst-Kammerer Grafen Redern. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sowie Ihre Hoheiten die Herzöge Wilhelm, Paul und Johann Albrecht trafen heute früh mittels Extrazuges aus Petersburg hier ein und reisten alsbald auf der Hamburger Bahn nach Schwerin weiter.

Der Kaiserl. und Königl. österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Szecsenyi, hat Berlin mit Urlaub verlassen. Während seiner Abwesenheit fungirt der Botschaftsrath Graf von Wolfenstein-Trostburg.

Die Tariffcommission hielt gestern ihre dritte Sitzung. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Commission habe unter Ablehnung des Vorschlags des Vorsitzenden beschlossen, dem Bundesrathe einen Tarif-Entwurf mit vollständigen Motiven vorzulegen, was den Abschluß der Arbeiten erheblich verzögern wird. Seitens des Referenten wurde beantragt, einen Eingangszoll auf Roggen von 25 Pf., auf Hafer, Gerste, Weizen von 50 Pf. per Centner, einen Eingangszoll auf Rindvieh von 20 Mark, auf Pferde von 10 Mk. per Stück einzuführen. Der Beschluß darüber wurde vorbehalten.

Die russischen Nachrichten über die Pest im Gouvernement Astrachan beweisen nur, daß die Epidemie, wenigstens innerhalb der durch die Quarantäne abgesperrten Bezirke, fort dauert. Ob die Epidemie wirklich localisirt bleiben wird, darüber ist ein Urtheil nicht möglich, so lange die Kälte anhält. Erst wenn wärmere, der Verbreitung der Epidemie günstigere Witterung eintritt, wird sich beurtheilen lassen, ob die Befürchtungen wegen der Ausbreitung derselben grundlos sind. Der Bericht des Reichsgesundheitsamts constatirt ausdrücklich, wie bei dem Eintritte wärmerer Temperatur Ende November und Anfang December die Epidemie in Weljanka plötzlich in einer erschrecken-

den Weise zunahm. Man wird also nicht behaupten können, daß die deutsche Sanitätscommission etwas Ueberflüssiges gethan hat, als sie sich im Voraus über die Einrichtung von Quarantaine-Anstalten schlüssig machte.

Zu der morgen Abend bei den Majestäten im hiesigen Königl. Salosse stattfindenden Ballgesellschaft sind Seitens des Königl. Hofmarschallamtes über 1500 Einladungen ergangen. Unter den geladenen Gästen befinden sich mit den Mitgliedern der Königl. Familie und deren Hofstaaten die sämtlichen obersten Hof- Ober-Hof- und Hof-Chargen und die General- und Flügel-Adjutanten etc. Außerdem sind Einladungen ergangen an die zur Zeit hier weilenden Botschafter und das gesammte diplomatische Corps mit resp. Gemahlinnen, an die hier anwesenden landsässigen Fürsten und Fürstinnen, an die activen Staatsminister und an inactive Staatsminister und deren Gemahlinnen, an die Wirkl. Geh. Räte und an Räte erster und zweiter Klasse, an die hier anwesenden Bevollmächtigten zum Bundesrathe und an viele Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten, an Notabilitäten der Kunst und Wissenschaften, an die Ritter des Ordens pour le mérite, an Aelteste der Kaufmannschaft, an die Vertreter des Magistrats und der Stadiverordneten-Versammlung von Berlin und Potsdam, sowie ferner an die Generalfeldmarschälle und an die gesammte Generalität von Berlin, Potsdam und Spandau, an die Regimentscommandeure und Stabsoffiziere dieser Garnisonen, sowie die nicht-regimentirten Stabsoffiziere und an viele zur Zeit hier sich aufhaltende, bei Hofe vorgestellte Herren und Damen und an Fremde von Distinction. Die Ballmusik wird von der Kapelle des dritten Garde-Regiments ausgeführt werden.

Köln, 5. Februar. Der Berliner Courierzug ist heute Nacht bei Porta entgleist. Die Locomotive, die Packpost und zwei Personenzüge sind den Damm herunter bis in die Glashütte gefallen. Es sind ver-

Rita die Creolin.

Original-Erzählung aus dem brasilianischen Slaven-Leben von Rud. Köttger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Aber, mein Gott, ich muß doch meine Verantwortlichkeit decken, sagte Paiva unschuldsvoll, als verstände er Bastos nicht. Der Herr Oberrichter wäre mein ewiger Feind, wenn ich ihm einen solchen Schaden zugefügt hätte.

Bastos riß sich ärgerlich los von dem einfältigen Paiva, der, wie er meinte, so unbedachtsam hier schwätzte.

Paiva blieb zurück, umstanden von den Gaffern, die ihn fragend anblickten und schließlich auch befragten.

Es ist nichts, antwortete Paiva, durchaus nichts; aber ich wollte doch, daß ich die Hände gar nicht im Spiel gehabt hätte. Schon an fünfzig Personen habe ich gehört, welche sagten, daß sie das gefährliche Frauenzimmer nicht geschenkt in ihrem Hause haben möchten.

Die Neugierigen wollten weiter forschen, aber Paiva entzog sich discreter Weise ihren weiteren Fragen; er kannte sein Publikum und wußte, daß die halben Worte, die er austreute, ihre Wirkung thaten, und daß statt der einen Thatsache, die er den Leuten für wahr verkaufen konnte, jetzt ein ganzer Schwarm von Vermuthungen ausflogen und in den Köpfen sich festsetzen werde.

Das war es aber, was er wollte; denn er hatte die Absicht Rita zu kaufen, aber so billig wie möglich,

anscheinend aus Pflichtgefühl, um ihren jetzigen Besitzer etwas zu entschädigen.

Jetzt wird sie gefügiger sein, dachte er; die Eur im Hause des Oberrichters wird ihren Stolz gebrochen haben und vor dem verliebten Mulatten mag sich fürchten, wer will, nur ich nicht.

Am Abend war die ganze Stadt voll von dem bevorstehenden Verkauf der Slavin. In den Cafes wie in den Verkaufsläden, die als Zusammenkunftsort der nächsten Nachbarn dienen, besonders aber in den Barbierstuben wurde die Angelegenheit verhandelt, das Unglaublichste erdichtet, abgeleugnet und wieder neu erzählt bis in die späte Nacht hinein, wo ein heftiger Gewitterregen die discutirenden Versammlungen zum Ausbruch mahnte und sie nach Hause trieb.

Schade, hieß es, wenn der Regen so fort dauert, wird am Ende aus der Sache nichts, wenigstens nicht auf offenem Markte.

Die gefährliche Person.

Antonio hatte am selben Abend noch, als man Rita blutend in ihr Gefängniß geschleppt hatte, durch Bento das Vorgefallene erfahren. Thränen der Wuth entronnen seinen Augen, er ballte die Fäuste und griff frampfhast nach seinem Messer; hätte er den Henker des armen Opfers in der Nähe gewußt, er hätte ihm die Klinge ohne Zögern in das Herz gestoßen. Wiederum war es Tiburcio, der zur Klugheit mahnte; es schien, als ob die Beiden die Rollen vertauscht hätten. Antonio war zum Manne der That geworden Angesichts des Leidens eines geliebten Wesens; Tiburcio aber war vorsichtig geworden auf fremdem, unbekanntem Terrain.

Noch in derselben Nacht vollführten die Beiden

in den Ruinen den infernalischen Lärm, der die Nachbarschaft in so abergläubischen Schrecken versetzte. Sie bauten ein luftiges Gemach in den Ruinen aus, das mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet wurde, die sie mit Hilfe der dort gefundenen Vorräthe erzielen konnten. Sie hatten durch Bento von der abergläubischen Scheu der Einwohner der Stadt gehört, welche sie in den Ruinen deckte und benutzten deshalb die Nacht zu der geräuschvolleren Werkthätigkeit, während sie am Tage die leichteren Arbeiten vollführten.

Jetzt stand das Werk fertig da. Eine breite Holzterrasse führte in den ersten Stock des von den beiden Zimmerleuten ausgebauten Mauerwinkels der Ruinen. Antonio hatte mit besonderer Vorliebe das saftige schwere Holz verwendet, welches ihm das Dicht dort bot, um damit die Mauern nach Außen zu flicken und das innere Gerüst zu verstärken, während gespaltenes Palmholz mit Bambus durch Flechten die innere Verkleidung bildete. Die Fenster waren mit Vorhängen verschlossen, da man keine Glasscheiben hatte, aus Bambus geflochtene Läden konnten des Nachts vorgelegt und von innen zugemacht werden, so daß Niemand eindringen konnte. Mobilien war ebenfalls in der Behausung vorhanden, darunter ein Bett, von dichten Vorhängen verhüllt, einfach, aber sorgfältig mit Allem ausgestattet, was im Magazin der Schmuggler dazu Taugliches sich vorfand. Es war für Rita bestimmt; denn Antonio war fest entschlossen, sie ihren Peinigern zu entreißen und hieher zu führen, bis ihre Mutter mit den Freiheits-Papieren ankäme. Der Gedanke, daß Rita noch einen Tag in ihrer entsetzlichen Lage zubringen könne, ließ Antonio keine Ruhe mehr.

Die nächste Gewitternacht, wie sie in dieser Jah-

schiedene Zugbeamte verletzt und fünf Postbeamte, darunter zwei schwer, außerdem mehrere Passagiere. — Ein weiteres von Minden ausgegangenes Telegramm meldet, daß die Entgleisung auf der Köln-Mindener Bahn bei Porta durch Bandagenbruch erfolgte. Fünf Passagiere und drei Postbeamte sind leicht, der Zugführer ist schwer verwundet.

Ausland.

Wien, 5. Febr. Die Pforte hat einer Meldung der „Pol. Corr.“ zufolge den Quarantäne-Arzt Gobiadis zur Berichterstattung nach Astrachan gesandt. — Die Beschlüsse der Wiener Commission für die Beratung von Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest sind der Pforte amtlich mitgeteilt worden. Auch die serbische Regierung hat bereits Schritte gethan, sich den unter den übrigen betheiligten Mächten vereinbarten Maßregeln anzuschließen.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel zu Generalgouverneurs sind ernannt worden: Mahmud Nedim in Mossul, Achmed Beyyik in Brussa, Hamdi in Bagdad, Server in Smyrna und Neuf in Adrianopel; Edhem ist zum Botschafter in Wien ernannt worden.

Die officiöse „Wiener Abendpost“ gibt die Veröffentlichung des Deutschen Reichs-Anzeigers, betr. die Aufhebung des Artikels 5 des Prager Friedens wieder und fügt hinzu, daß das Datum des betreffenden Staatsvertrages, der 11. Oktober 1878, in sofern beachtenswerth erscheint, als es an sich schon gewisse Muthmaßungen zu entkräften scheint, welche über den äußern Anlaß dieser neuen Vereinbarung aufgestellt wurden.

Rom, 5. Febr. Der König und die Königin erschienen gestern Abend auf dem Ball in der deutschen Botschaft.

Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Verfügung, durch welche für die aus dem Schwarzen und Azow'schen Meere kommenden Schiffe eine sieben-tägige Quarantäne angeordnet wird.

London, 5. Febr. Der „Standard“ meldet aus Tabris von gestern: Die Stadt und der Distrikt von Khorur sind Persien von der Türkei am 28. v. M. übergeben worden; die Pässe bleiben bis zur endgültigen Regelung der Grenze noch von den Türken besetzt.

Stvas, 5. Febr. Der König von Spanien ist heute Morgen um 10 Uhr hier eingetroffen und wurde vom Könige von Portugal auf dem Bahnhofe erwartet. Beide Könige umarmten sich und hatten eine Besprechung, welche 40 Minuten dauerte. Es wird versichert, daß der Zweck der Zusammenkunft kein politischer war und daß es sich auch nicht um eine etwaige Familienverbindung handle.

Petersburg, 5. Febr. Officielles Telegramm aus Astrachan vom 4.: In Wetljanka und Dörfern in der Umgegend befindet sich kein Kranker, in Seltrenoje und den benachbarten Bezirken befanden sich am 2. d. 7 Kranke, dazu kamen zwei neue Erkrankungen und 4 Personen starben, so daß gegenwärtig dort 5 Kranke sind. In Tschernojarst hat die Krankheit nicht

reszeit zwei oder drei Mal in der Woche vorkommen, war zur Ausführung des Planes bestimmt. Bento hatte Antonio genau über die Lage der Räumlichkeiten des Hauses unterrichtet, in welchem Rita als Sclavin schmachtete, und sich selbst bereit erklärt, dabei zu helfen, soviel er konnte.

Alles war vorbereitet. Bento hatte Rita benachrichtigt, daß Antonio sie in der nächsten Nacht befreien würde. Die arme Gefangene nahm die Nachricht mit Zweifel auf; ihr erschien ja Alles so hoffnungslos, daß sie kaum mehr an die Freiheit zu denken wagte. Und wie hätte es ihr Freund auch anfangen sollen, in das von allen Seiten verschlossene und obendrein an der Vorderfront von der Polizei stark bewachte Haus des Oberrichters einzudringen?

Aber die Befreier hatten ihren Plan demgemäß festgesetzt. Während Antonio am Meeresufer mit Ungeduld auf das Steigen des finsternen Gewölkes wartete, das von drei Seiten den Horizont umschloß und nach dem Zunehmen der Blitze die Zeit verzeichnete, welche das Wetter noch gebrauchen könne, um über Bahia sich zu entladen, erfüllte Bento seine Aufgabe bei der Leibwache des Oberrichters. Die Polizeisoldaten kannten alle schon den aufgeweckten Warden, und dieser hatte auch sein Möglichstes gethan, um sich bei ihnen einzuschmeicheln, seit dem Tage, wo er sich mit Antonio verbunden hatte. Er erzählte durch sie, wie die Sachen in Betreff der beiden verfolgten Mulatten standen und konnte seinen Freunden wieder mittheilen, was er gehört hatte, in welcher Richtung die Kämpfer für Ordnung und Recht die Geächteten suchten, und was sie meinten, wo diese zu finden seien.

Heute war Bento nun ganz besonders liebens-

würdig; er hatte zuvor selbst seiner geschworenen Feindin, der dicken Köchin, geschmeichelt, und deshalb von ihr die Vertrauensmission erlangt, den Wein für des Oberrichters Tafel zu holen. Dieses war es, was der junge Mulatte wollte. Mit großer Gewandtheit legte er rasch zehn Flaschen vom schwersten Portwein so an den Eingang des Verschlags, wo der Wein sich befand, daß er nur unter der Thür durchzulangen brauchte, um sie heraus zu holen.

Marine.

S. M. Glattecks-Corvette „Ariadne“, 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. v. Werner, und S. M. Kanonenboot „Albatros“, 4 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Mensing l. sind, telegraphischer Nachricht zufolge, am 16. resp. 15. Januar c. in Apia auf den Samoa-Inseln gewesen.

Lothales.

Wilhelmshaven, 6. Februar. Die Mitglieder des Wilhelmshavener Schützen-Vereins hatten sich gestern Abend in recht ansehnlicher Zahl im Lokal des Herrn Ernst in Neuheppens versammelt. Ein langjähriges Mitglied des Vereins, Herr Schuhmachermeister Harnis in Kopperhörn beging die seltene Feier seiner Silbernen Hochzeit. In welcher Achtung das Jubelpaar steht, bewies vollkommen die reiche und lobenswerthe Theilnahme Seitens der Mitglieder, welche diesen Festtag durch eine in corpore dargebrachte Ovation verherrlichten. Unter Vorantritt eines Musikcorps und von Fackelträgern begleitet marschirten die Schützen um 7^{1/2} Uhr nach Kopperhörn, dort angelangt nahmen sie vor dem Hause der Gefeierten Aufstellung, die Capelle leitete die Feier mit einem Choral ein, worauf der Präsident des Vereins, Herr Voss, das Jubelpaar in der Wohnung begrüßend demselben den Glückwunsch des Schützen-Vereins überbrachte; ein dreifaches Hoch, welches draußen donnernd ertönte, bekräftigte den Glückwunsch in würdigster Weise. Die Capelle intonirte noch zwei hübsche Lieder, worauf der Gefeierte in bewegten Worten seinen Dank für die ihm zu Theil gewordene erhabende Huldigung aussprach. Unter Klang und Sang traten die Schützen hienach den Glückwunsch zum Versammlungs-Lokal an, fröhlich begrüßt von den Einwohnern in Neuheppens, welche durch die beliebten Klänge des Schützen-Marsches aus den Wohnungen geleckt waren. Im Versammlungs-Lokal wieder angelangt war von „Ernst“ keine Spur zu entdecken sondern „heiter und lustig“ wurden hier noch manche Schoppen auf das fernere Wohl des „Silbernen“, dem als Gastgeber von Herzen die „Goldene“ zu erreichen gewünscht wurde, geleert. Nach Einnahme des Labetrunkes kehrten die Schützen in bester Stimmung, in Tritt gehalten durch klangvolle Marschweisen, zur Stadt zurück.

würdig; er hatte zuvor selbst seiner geschworenen Feindin, der dicken Köchin, geschmeichelt, und deshalb von ihr die Vertrauensmission erlangt, den Wein für des Oberrichters Tafel zu holen. Dieses war es, was der junge Mulatte wollte. Mit großer Gewandtheit legte er rasch zehn Flaschen vom schwersten Portwein so an den Eingang des Verschlags, wo der Wein sich befand, daß er nur unter der Thür durchzulangen brauchte, um sie heraus zu holen.

Als der Oberrichter in dem an die Veranda stoßenden Alkoven sich zur Ruhe gelegt hatte, was gewöhnlich ziemlich früh geschah, schlich Bento mit ein paar Flaschen von dem Wein unter der Thür in den Hausgang und labte seine guten Freunde, die Polizeisoldaten, die dort auf Matten lagerten. Bei dem Wetter, meinte Bento, könne ein bißchen guter Wein nichts schaden. Die Polizisten grinsten vergnügt und jogen den ungewohnten Nektar ein; Bento sorgte dafür, daß sie in vollen Zügen schlürften, und als der Mayordomo nach dem jungen Mulatten rief, um ihn des Nachts, der Hausordnung gemäß, einzusperrn, hatte dieser die Genugthuung, die Diener der Gerechtigkeit in einem harmonischen Schnarchen zurückzulassen. Eilig löschte er noch die Lampe im Hausgang aus und ging zur Ruhe.

Es mochte zwischen ein und zwei Uhr nach Mitternacht sein: Das Gewitter hatte einen Augenblick nachgelassen, und schien sich jetzt zu einem neuen Angriff zu sammeln.

Antonio und Tiburcio waren an dem Gehege des Gartens angelangt, der an das Hinterhaus des Oberrichters stieß. Sie prüften einen Augenblick den Platz und die Lage; dann warf Antonio ein Bündel

Wilhelmshaven, 6. Febr. In der Sitzung der Strafkammer zu Aurich vom 4. d. M. kam u. A. folgender Fall zur Verhandlung: Die unverehelichte Maria Christina Müller aus Plaggenburg war von dem Polizeigerichte zu Wilhelmshaven angeklagt worden, sich zu Wilhelmshaven entgegen den ihr zu Protokoll eröffneten polizeilichen Vorschriften unzüchtig umhergetrieben zu haben. Das Polizeigericht hatte die Angeklagte freigesprochen, weil es annahm, daß es, um eine Bestrafung auf Grund des § 361 Nr. 6 des Str.-G.-B. herbeizuführen, nicht genüge, die polizeilichen Vorschriften bezüglich der Betreibung der Unzucht dem betreffenden Frauenzimmer zu Protokoll zu eröffnen, daß vielmehr die Anwendbarkeit des § 361 die Existenz genereller durch Polizeiverordnung publicirter Vorschriften voraussetze, welche indeß nicht erlassen seien. Gegen dieses Urtheil war Berufung erhoben, welcher vom Gerichtshof unter der Annahme stattgegeben wurde, daß auch die protokollarische Eröffnung der bezüglichen Vorschriften an die betr. Frauenzimmer genüge, um eine Bestrafung auf Grund des § 361 zu begründen. Die Angeklagte wurde zu 14 Tagen Haft verurtheilt.

Aus der Umgegend.

Delmenhorst. Nächsten Sommer werden die Regimenter Nr. 91 und 78 in der Nähe von Delmenhorst Brigade-Exercitien haben. Die Truppen werden in den Gemeinden Ganderkesee, Delmenhorst, Schönmecor und Hude auf zehn Tage einquartiert werden.

Guden, 5. Febr. Gestern Abend gegen Mitternacht wurde unsere Stadt durch Feuerlärm aufgeschreckt. Es brannte in dem an die Kademacherstraße stoßenden Stall des Hotelbesizers Meyer im Gasthof zur Sonne. Obwohl eine geraume Zeit verging, bis die Spritzen in Thätigkeit kamen, so gelang es doch, die weitere Ausbreitung des Feuers auf das angrenzende Theaterlocal und das nebenstehende Remmers'sche Packhaus zu verhindern. Die im Stalle stehenden Pferde konnten noch gerettet werden. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet nichts Bestimmtes.

Aus dem Amte **Stens, 4. Febr.** Heute Morgen erhängte sich der Arbeiter Thomas Frerich Thomas zu Mühlenrich, Gemeinde Holtgast, vermittelst seines Halstuches in seinem Bette. Gemüthskrankheit wird als Ursache der Krankheit angesehen.

Brake. Ein frecher Gaunerstreich wurde hier vor einigen Tagen von einem Schiffer verübt. Derselbe erschien Mittags beim Schlachter Ahlhorn und gab an, daß der Schlaf- und Heuerbaas Schmidt, Ahlhorn's Nachbar, ihn schickte, um von ihm ein Darlehen von 40 M. zu erbitten, welchen Wunsch der Schlachter in dem festen Glauben, der Mann, der schon längere Zeit bei seinem Nachbar logirt hatte, sei wirklich ein Abgesandter des letzteren, auch bereitwillig sofort erfüllte. Nachdem der Mann sich mit dem Gelde entfernt hatte, wurde dem Schlachter doch ein wenig ängstlich zu Muth, und als nun gar seine Frau ihm Vorwürfe machte darüber, daß er dem unbekanntem Menschen so ohne weitere Nachfrage das Geld eingehändigt hatte, sandte er einen Boten zum

über den Zaun, schwang sich selbst hinüber und half Tiburcio, der weniger gelenkig war, überzuklimmen.

Durch den tief aufgeweichten Boden des Gartens mit Mühe sich fortbewegend, gelangten sie endlich an den kleinen Schuppen, über dessen leicht zu ersteigendes Dach hinweg, wie sie wußten, man auf das höhere Dach des Hauptmagazins gelangen konnte. Sie erklimmten die First des Magazins, wo sie sich auf das Gemäuer stützen konnten; denn der erste Fußtritt auf die Ziegeln, welche prasselnd sofort brachen, hatte sie belehrt, daß die First der einzig mögliche Weg sei.

Die Hunde der Nachbarschaft schlugen an, als das Geräusch der brechenden Ziegel hörbar wurde.

Die Lage wurde kritisch. Wenn das immer wüthender werdende Gebell der Hunde die Nachbarn erweckte, so war die Expedition nicht bloß vereitelt, sondern die beiden befanden sich auch in einer höchst gefährlichen Lage auf der Dachfirst; an ein Umdrehen war nicht zu denken, man mußte vorwärts und wenn dort das Verderben lauerte.

Zum Glück brach das Wetter jetzt von Neuem los, die Hunde schwiegen allmählig, aber der heftige Regen machte die Fahrt seinerseits gefährlich. Mühevoll hatte man den Weg zurück gelegt. Antonio stieß einen leichten Schrei aus — auf ein Haar wäre er ins Leere hinabgefallen; aber er erfaßte noch rechtzeitig den Endbalken, schnürte das Bündel, welches er auf dem Rücken trug, los, band den Strick, der es zusammenhielt, an den Dachbalken fest, warf das Bündel hinab und glitt selbst hinunter in den Hof.

Tiburcio folgte, ließ sich aber so unglücklich herab, daß er einen schweren Fall that und vor Schmerz stöhnte. Antonio half ihm auf die Füße.

(Fortsetzung folgt.)

Nachbar hinüber, erschraf aber nicht wenig, als dieser ihm sagen ließ, daß er dem Manne keinen derartigen Auftrag gegeben habe, dieser vielmehr direkt zum Bahnhofe gegangen sein werde, da er mit dem Mittagszuge nach seiner Heimath (Niederrhein) habe abfahren wollen. Der auf diese Weise dupirte Schlachtermeister ließ nun eiligst einen Genärdarm herbeibringen und dieser begab sich in Begleitung des Gefellen sofort zum Bahnhof, woselbst der laubere Vogel, der bereits ein Billet gelöst hatte, noch rechtzeitig abgefaßt und dingfest gemacht wurde. Die 40 Mark wurden noch vollzählig bei ihm vorgefunden und dem Betrogenen zurück-
erhielt.

Glückselig. Am 17. d. beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt, zu welcher schriftliche Anmeldungen bei Herrn Amtmann von Buschmann entgegengenommen werden.

Burgdorf. Die „E. Z.“ erzählt folgende Geschichte: Ein Hauswirth in einem Dorfe hiesiger Gegend hat Schweine nach Hannover gebracht und kommt am Abend mit gepickter Börse heim. Er entleert letztere ihres Inhalts und dabei entfällt ihm ein 100-Mark-Schein und — gerade in einen Teller voll Milchspeise, woran der Hund sich gütlich thut. Schnell faßt der Mann den nassen Schein und hält ihn hoch, damit er abtropfe. Da glaubt der Hund, es sei ein leckerer Bissen für ihn und — verschluckt ihn. Jetzt ist guter Rath theuer. Der Schein kann noch gerettet werden, aber dem Hunde kostet's das Leben. Er wird geschlachtet und geöffnet, allein von dem Scheine findet man nur einzelne Theilchen und das Geld ist verlo-

Vermischtes.

— In Japan sind Kohlen in hundertfachen Quantitäten von Geologen entdeckt worden, um für die nächsten tausend Jahre ein eben so großes Quantum zu fördern, als Großbritannien gegenwärtig liefert; die Regierung Japans hat in Folge dessen ein Darlehen von 1,500,000 D. bewilligt, um mit Ausbeutung dieser Kohlenfelder zu beginnen.

— (Dankbarkeit.) In der Stadt Manchester starb vor Kurzem ein alter Junggeselle, der ein bedeutendes Vermögen hinterließ. Da er keine nächsten Anverwandten hatte, so war Alles begierig, was denn der alte gemütliche Herr mit seinem vielen Gelde angefangen habe. Doch wie stammte man, als das Testament geöffnet wurde! Darin hieß es: „Mein ganzes Vermögen soll an folgende 31 Frauenpersonen gleichmäßig vertheilt werden. (Dann wurden alle Namen auf genauen Adressen bezeichnet.) Sämmtliche 31 Damen haben mir nämlich, als ich um ihre Hand angehalten hatte, einen Korb gegeben, und haben mich dadurch in den Stand gesetzt, ein recht glückliches und heiteres Leben bis an meinen Tod zu führen.“ — Gewiß ein seltener Fall, dieser Engländer.

— Aus dem „Bad. Beobachter“ Nr. 16, vom 19. Januar 1879, in Karlsruhe.) So zahlreich wie das Heer der Krankheitszustände, ist bald die Menge derer, die darauf durch Anpreisung von Geheimmitteln die Hoffnung ihrer Bereicherung gründen. Es dürfte darum in diesem Wirwar von Leiden einerseits und Schwindelreien andererseits Ehrens- und Pflichtenfache jedes Menschenfreundes sein, auf ein gesundes Goldhorn in diesem Wüste die Mitmenschen aufmerksam zu machen. Solches ist der Zweck dieser Zeilen. Neunzehn Jahre war Schreiber dieses von oft furchtbaren und nie recht erkannten Magenleiden geplagt, die er sich in schwerem Dienste zugezogen hatte, wie dies ja Geisteslichen, welche bei nüchternem Magen so vielerlei Anstrengungen und Erkältungen ausgesetzt sind, nur zu häufig begegnen — und hat bei keinem Arzt Rath und Hilfe finden können. Endlich machte er einen Versuch bei J. F. Popp in Heide (Schleswig-Holstein) und ist ihm überraschend schnell und leicht Hilfe geworden. In Zeitverhältnissen, wo bei immer größer werdendem Mangel das Leben und die Leistungsfähigkeit des katholischen Geistlichen im Werthe gestiegen ist, wird diese Noth kaum ohne Verdienst sein, da wohl die meisten Krankheiten der katholischen Geistlichen, sie mögen sich auch noch so verschieden äußern, aus oben berührten Gründen mehr oder weniger in den Heilungsbereich des bezeichneten Specificums fallen. Ven-confratres credite experto bene volenti! (Wir geben diese Zuschrift auf besonderen Wunsch eines Herrn Geistlichen, verwahren uns aber gegen die Unterstellung, als ob wir die Popp'schen Mittel empfehlen wollten. Die Red.)

Vom Klettgau, 15. Januar 1879.

— Berlin. „Ach, wir Armen!“ Im Hotel des Großbritannischen Generalconsuls, Geh. Commerzienrathes von Bleichröder, fand am Montag Nachmittag ein großes Diner von 50 Gedecken statt. Die Tafel war in dem prächtigen Speisesaal des neuen Anbaues hergerichtet und reich mit dem goldenen und silbernen Familienschatz des v. Bleichröder'schen Hauses gedeckt. Der erste Gang wurde auf Gold, die folgenden Gänge auf Silber servirt. Jedes Couvert schmückte ein elegantes Blumenbouquet und ein Menu mit dem Bleichröder'schen Wappen. Hinter jedem Gaste stand ein Lakai in der

Livree des Hauses zur unmittelbaren Bedienung, während außerdem noch ein ganzes Heer von Dienern mit dem Serviren beschäftigt war. Das Vestibul, das großartige Treppenhaus mit der magischen Beleuchtung, und der Balcon im Speisesaal, auf dem sich die Capelle des Musikdirektors Liebig befand, waren reich mit Blumen, Palmen und exotischen Gewächsen geschmückt. Frau v. Bleichröder in decolletirter, dunkelrother Atlasrobe und eben solcher Sammettschlepp, mit dunkelrother Feder im Haar und einem Collier von Rubinen und Brillanten, empfing die Gäste im ersten, dem Treppensflur angrenzenden, prächtig erleuchteten rothen Saale. Während das aus 12 Gängen bestehende äußerst lucullische Mal servirt wurde, muscirte die Liebig'sche Capelle. Nach Beendigung der Tafel begaben sich die Herrschaften in den neben dem Speisesaal gelegenen, in weiß und gold decorirten wunderbar schönen Ballsaal zum Tanze. Unter den Gästen erwähnen wir den Fürsten Anton von Radziwill mit Gemahlin, den ehemaligen deutschen Botschafter in Petersburg Grafen von Bernstorff mit Familie, den bayerischen Gesandten von Rudhardt, den badischen Gesandten Freih. von Türrheim nebst Gemahlin, der Vice-Ceremonienmeister, Kammerherrn v. Röder, den General-Adjutanten Grafen v. Lehndorff, den Kammerherrn v. Romberg mit seiner jugendlichen Tochter, den Grafen v. Monts mit seiner Gemahlin, der Tochter des früheren Ministers Achenbach, den Botschaftsrath Bagdadlian, den russischen Militärbevollmächtigten General v. Neutern, Oberst v. Walick mit Familie u. s. w. Auch viele Officiere der Garde-Cavallerie und Infanterie gehörten zu den Gästen.

— Berlin. Die Erbsche Angelegenheit, betreffend das Verbot des Donauschifferliebes bei dem am 26. v. M. in den Reichshallen veranstalteten Concerte, hat durch ein an den Professor Erk gerichtetes Schreiben des Polizeipräsidenten, in welchem das Verbot des Liebes aufgehoben wird, ihre Erledigung gefunden.

— (Ein glücklicher Erbe.) In Frankfurt a. M. ist ein Tagelöhner Intestaterbe eines ohne Leibeserben in Paris verstorbenen Schwagers plötzlich ein reicher Mann geworden. Eine Pariser Gesellschaft, die sich mit der Flüssigmachung solcher Erbschaften beschäftigt, benachrichtigte den Frankfurter Tagelöhner von seinem unverhofften Glücke und sandte sogar einen Agenten. Der Procentsatz für die Bemühungen der Gesellschaft, 10 pCt., war allerdings sehr hoch und so ließ man die Sache durch die deutsche Vertretung in Paris in die Hand nehmen. Der Erbe ist Ende voriger Woche dorthin gereist, um seine 35,000 Mark persönlich zu erheben.

— Der kleine Alphons feiert seinen sechsten Geburtstag. Zu Ehren dieses Ereignisses veranstaltet die Mama dem angehenden Schüler ein Fest, zu dem die Freunde des Hauses sich zahlreich einfanden. Schmucke Dienstmädchen präsentiren den Herrschaften Thee und Kuchen als Einleitung zum später folgenden Souper. Einer älteren Dame bietet die Hausfrau eben wieder eine Torte an. Ich danke wirklich; ganz unmöglich, ich weiß nicht, wie viel ich schon genommen habe. — Der kleine Alphons aber springt vergnügt von seinem Stuhle auf und schreit: „Ich weiß es, ich habe sie gezählt, neun Stück!“

Da falsche Fünfhundertmarkscheine in letzter Zeit auftauchen, die den echten täuschend ähnlich nachgeahmt sind, so haben, wie in verschiedenen Mättern mitgetheilt wird, die öffentlichen Kassen die Anweisung erhalten, Formulare auszustellen, in denen von dem betreffenden Beamten, bei dem ein 500-Markschein in Zahlung gegeben wird, der Name des Einzahlers und das Datum des Tages einzutragen ist. In der dritten Rubrik muß Jeder aus dem Publikum durch eigenhändige Namensunterschrift die von dem Beamten eingetragenen Notizen bestätigen. Es ist diese Maßregel eingeführt, weil die Falsificate kaum von den echten Scheinen zu unterscheiden sind. Beamte, die bereits viele Jahre bei Kassen beschäftigt gewesen sind, haben solche Scheine daran erkannt, daß sie beim Anfassen etwas fettiger erscheinen. Auch soll eine Ziffer der Nummer etwas kleiner gerathen sein als die andere.

— Das „Nisthweiz. Wochenblatt“ erhält folgende Bekanntmachung des schweizerischen Bezirksgerichts Arbon am Bodensee: „Auf Frau Wittne Marie, Landgräfin von Hessen Philippthal, geborne Herzogin von Württemberg, niedergelassen in Horn, gegenwärtig abwesend, ist in Folge Fallimentbegehrens die Gant eröffnet. Sämmtliche Gläubiger derselben werden daher eingeladen, bis zum 20. Febr. x.“ Die Bergantete ist die Wittve des Landgrafen Karl (seit 1868) und Mutter des Landgrafen Ernst von Hessen-Philippthal und hatte in Horn eine Villa.

— Wien. (Fünf Kinder in elf Monaten.) Aus Kayza (Galizien) schreibt man der Neuen Freien Presse: Die Frau des herrschaftlichen Propinations-Schänkers Teichner auf der Herrschaft Kayza gebar am 20. Februar 1878 als Erstlingsgeburt Drillinge, zwei Mädchen und einen Knaben, welche nach 48

Stunden starben. Am 21. Januar 1879 kam die Frau mit Zwillingen (zwei Mädchen) nieder, wovon ein Mädchen todt war. Die Mutter und das zweite Mädchen sind wohl.

— Gotha. (Eine Mißgeburt.) Am 26. ist eine Frau von einem todtten Zwillingpaar entbunden worden, das in der Mitte zwischen Brust und Leib zusammengewachsen ist, und zwar stehen beide Körper sich gegenüber, Gesicht gegen Gesicht; sie umfassen sich gegenseitig mit den Armen, die sämtlichen Körpertheile sind vollständig ausgebildet. In einem gothaischen Dorfe war dieser Tage eine Frau von lebenden Drillingen entbunden, die sich ganz wohl befinden.

— Berlin. Der Verein „Berliner Presse“ hatte am Sonnabend im Hotel de Rome ein Fest veranstaltet, zu welchem die Parole „Mit Damen“ ausgegeben war. Nach dem üblichen Vokal- und Instrumental-Concert, welches durch interessante Vorträge angenehm unterbrochen wurde, wurde getafelt. Der erste Toast, den Herr Dr. Klette, Chef-Redakteur der „Voss-Ztg.“, ausbrachte, galt dem Kaiser, der zweite den Frauen. Der moderne „Frauenlob“ war Schmidt-Cabanis, und sein poetischer Festgruß erregte so große Heiterkeit, daß wir annehmen dürfen, auch unsern Lesern werde der drollige Vergleich Vergnügen machen; derselbe lautete:

Heut, scheint's, fühlt ganz in seinem Esse
Der Herr sich der „papiernen Welt“,
Doch einzig, weil die Frau der Presse —
Die Literätin ihm gefellt:
So laßt mich all' die Damen preisen,
Die uns beglückten hier zur Frist,
Denn jede Frau — ich will's beweisen —
Ist ein gebor'ner Journalist!

Laut künden muß es selbst ein Stummer,
Ein Blinder darf's verkennen nicht:
Die Frau schafft unsrer Lebens-Nummer
Das anmuthreichste „Festgedicht“;
Ihr Blick kann als „Depeche“ schwingen
Zum Mannesherzen flugs den Pfad,
's ist ihrer Stimme süßes Klingeln
Ein „musikalisch Referat“.

Sie waltet weise im „Vokalen“,
Den „Marktbericht“ beherrscht sie ganz,
Ihr Signum giebt selbst dem fatalen
„Wahzettel“ voller Wahrheit Glanz,
Und ihres Worts pikant Geprickel
Hat oft erneuten Reiz verliehn
Dem alt-bewährten „Leid-Artikel“:
„Ich habe heut Nichts anzuziehn!“

Wenn wider Absicht und Verhoffen
Erst spät — „nach Schluß der Redaktion“
Der Gatte Abends eingetroffen —
Gehemmt durch . . . Schneefall und Typhon:
Mit liebevoll besorgtem Wesen
Folgt sie der Pflicht erhabner Spur
Und ist bereit, ihm sanft zu lesen
Den Text — zu seiner Correctur!

Energisch widerleg' ich Jeden
Und leugn' es scharf und unbedingt,
Daß hie und da die „Kammerbernde“
Sie etwas zu ausführlich bringt;
Doch plaudert reizend sie „Vermischtes“,
Das uns erfreut, erhebt und rührt —
Und doppelt unsern Geist erfrischt es,
Weil sie sich — niemals dementirt!

Sie übt geschickt die „inn're Leitung“
(Wobei ich's lobe mit Bedacht,
Wenn für des Hauses „Kleine Zeitung“
Das Mutter-herz Reklame macht!),
Sie ist es, die um unser Leben
Ein „Feuilleton“ von Rosen slicht;
Nur ein Ressort verschmäht sie eben —
Wir missen's gern: — Den „Kriegsbericht“.

Den Ruß der Ehrfurcht all' Euch Schöne
Drück' auf die Hand ich drum im Geist,
Und — laßt von Eurer Huld mich wäghen,
Daß Ihr dies nicht . . . „Druck-Fehler“ heißt! —
Ihr Herrn füllt an das Glas zum Rande,
Stimmt ein im Waß und im Tenor:
Den Frauen Heil im deutschen Lande —
Heil dreifach unserm Damenflor!

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 6. Februar 1879.

Fortdauernd rapider Barometerfall in Schottland, tiefes Minimum bei Hebriden, Südwestwind daselbst. Fast überall Erwärmung Norddeutschland und Scandinavien beginnendes Thauwetter. Winde in Osteuropa leicht, Nordwesteuropa meist mäßig bis stark, Kanal und Irland südwestlich, Nordsee südlich. Westen stellenweise Aufklaren, sonst Wetter trübe, westliche Ostsee Nebel.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Werften in Kiel, Danzig und Wilhelmshaven für das Rechnungsjahr 1879/80 an folgenden Materialien soll verbunden werden:

1. Gruppe A.

Offerten nimmt entgegen:

Die Kaiserliche Werft zu **Kiel**.

Submissions-Termin:

**Sonnabend, den 1. März,
Nachm. 3 Uhr,**

etwa 403187 Kg. Eisenplatten verschiedener Qualität, 25960 Kg. verzinkte Eisenbleche, 5464 Kg. Bandstahl, 78010 Kg. Stabeisen, 718505 Kg. Stabeisen, 5700 Kg. Richteisen, 171525 Kg. Roststabeisen, 2600 Kg. Retteisen, 15982 Kg. Kupferplatten, 8511 Kg. Stangenkupfer, 16675 Kg. Kupferrohren, 3700 Kg. gegossene und 39500 Stück gezogene Kupferhautnägel, 37425 Kg. Yellow-Metall in Stangen, 985 Tafeln Weißblech, 7256 Kg. Messingblech, 1550 Kg. Kupferblech, 637 Kg. Stahlblech, 6233 Kg. Zinkblech, 2000 Stück Zinkblech zu Schiffs-Beschlägen, 48500 Kg. Bleiblech, 3650 Kg. Bleirohren, 41970 Kg. Stahl und den etwaigen Bedarf an T-Eisen bester Holzfohlen-Qualität für Kesselbauten.

2. Gruppe B.

Offerten nimmt entgegen:

Die Kaiserliche Werft zu **Danzig**.

Submissions-Termin:

**Sonnabend, den 22. Febr.,
Nachm. 3 Uhr,**

Bretter u. Bohlen u. Planken:

4322 M. Ahorn, 422 M. Rothbuchen, 366 M. Weißbuchen, 3820 M. Eichenholz, 2690 lfd. M. Eichen Wagenstock, 306 Cbm. eichene Planken, 8298 M. Eichen, 1648 M. zu Spillspaten, 6854 M. Ellernholz, 70690 M. Kieferne, 27050 M. Kieferne Deckplanken, 18000 M. Stellscheiben, 1470 M. Lindenhholz, 5285 M. Mahagoniholz, 250 M. Rüsternholz, 2800 M. Teakholz, 9000 M. Teakholz-Deckplanken, 400 M. italienisches Nußbaumholz, 600 M. white pine, 600 M. white wood, 21 Cbm. Teakholz-Planken. **Stämme und Rundholz:** 50 Stück eichene Schichten, 3 Cbm. Gartenscheit, 3,5 Cbm. Ellernholz, 17130 M. Kieferne Mauerlatten, 3200 M. Kiefernes Kreuzholz, 89 Stück Kieferne Spieren, 80 Stück Gränenholz-Sägenstangen, 249 Stück gränene Spieren, 500 Kg. Pechholz, 14 Cbm. Rüsternholz, 486 M. Kiefernes Rundholz, 180 Cbm. eichenes Schiffsbaumholz, 100 Cbm. Yellow-pine, 160 Dm. Fournire.

3121 Gewehr- u. Handbürsten, 1339 Kessellohrbürsten, 1031 Haarbesen, 2439 Handseger, 8126 Pinsel, 2787 Piajabesen und 3870 Stiele dazu, 60 Piajababürsten, 2244 Quäste, 1796 div. Schrubber, 22 Theertürfen, 236 Gummistreifen, 2223 M. Ketten, 52700 M. Drahttau (eisernes und kupfernes), 171254 M. Segel-, Bram-, Pressenring- und Köpertuch.

3. Gruppe C.

Offerten nimmt entgegen:

Die Kaiserliche Werft zu **Wilhelmshaven**.

Submissions-Termin:

**Montag, den 17. Februar,
Nachm. 3 Uhr,**

etwa 20100 Kg. Zinkweiß, 36700 Kg. Bleimennige, 2000 Kg. Eisenmennige, 19700 Kg. Talg, 20600 Kg. Harz, 64,800 Kg. Rübel, 100000 Kg. Divendol, 25200 Kg. Petroleum, 8800 Kg. Terpentin-Spiritus, 900 Kg. Brand-ohlenleder, 1950 Kg. Fahlleder, 1200

Kg. Sohlleder, 68600 Kg. Wischbaumwolle, 5550 Kg. Kothhaare, 3550 M. Hanfschläuche, 4200 Kg. Patent-Maschinen-Packung.

Die Lieferungsbedingungen, Dimensionslisten u. s. w. sind zur Einsicht ausgelegt:

für Gruppe A.:

in der Registratur der Werft zu **Kiel**,

für Gruppe B.:

in der Registratur der Werft zu **Danzig**,

für Gruppe C.:

in der Registratur der Werft zu **Wilhelmshaven**,

und können solche auch gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,00 in Abschrift mitgeteilt werden. Beim Beziehen dieser Bedingungen zc. von der Werft Danzig ist die Unterabteilung: Hölzer, Bürstenwaaren, Tafelagenfetten, Drahttau, Segeltuch genau zu bezeichnen und ist für die Bedingungen jeder Unterabteilung Mk. 1,00 zu entrichten. Außerdem sind für die Kettenzeichnungen Mk. 6,00 und für die Vorschriften für die Abnahmebedingungen von Hölzern Mk. 0,60, wenn solche speciell verlangt werden, mit einzusenden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift: „Offerte auf Gruppe A.“ (B. beziehungsweise C.) zu versehen und an diejenige Werft zu adressiren, welche nach dem Vorhergesagten mit der Annahme beauftragt ist.

**Wilhelmshaven, 24. Jan. 1879.
Kaiserliche Werft.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs für das Etatsjahr 1879/80 an

Echnäpfen von Fayence,

irdenen Wasserkrügen,

Wasserschüsseln,

Reiserbesen ohne Stiel,

Brennholz (tannen oder kiefern),

ferner die Entleerung der Müll- und Aschgruben und die Abfuhr des Inhalts derselben bei den Garnison-Anstalten, dem Marine-Lazareth, den fiskalischen Wohngebäuden zc., sowie die vorkommenden Fuhrleistungen, als:

Anfuhr von Steinkohlen, Transport von Möbeln und Materialien aller Art,

sollen in Submission verbunden werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

**Mittwoch,
den 19. d. Mts.,
Vorm. 11¹/₂ Uhr,**

anberaumt worden und sind bezügliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versiegelt und portofrei rechtzeitig hierher einzureichen.

Die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen, auch gegen Einsendung von 0,50 Mk. Copialien auf Verlangen in Abschrift mitgeteilt werden.

Den Offerten auf Echnäpfe, Wasserkrüge, Wasserschüsseln und Reiserbesen sind Qualitätsproben beizufügen.

Wilhelmshaven, 4. Februar 1879.

**Kaiserliche
Marine-Garnisonverwaltung.**

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das dem Schlachtermeister G. Guth hier abgepfändete Vieh, als:

2 Schweine und 1 Pferd

zur Befriedigung des Schlachtermeisters J. Schmidt und des Bäckermeisters D. Trosin hier am

**Sonnabend,
den 8. Febr. 1879,**

Nachm. 3 Uhr,
in dem Locale des Gastwirths Hrn. Ernst hier öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Wilhelmshaven, 1. Febr. 1879.
Der Gerichtsvogt.
Kreis.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Gastwirth König zu Schaar läßt wegen Wegzugs von hier am

**Sonnabend,
den 8. Februar cr.,
Nachm. 2 Uhr**

ansfangend,

2 schwere Milchkühe, wovon die eine Ende Februar kalben wird,

1 neun Wochen altes Kalb,

1 fettes Schwein,

ca. 5 Fuder gutes Heu,

ca. 300 Kilo Kartoffeln, 1 Parthie

Stedrüben,

1 Buttermaschine, 3 Rahmfässer, 1

Joch, 2 neue Stalleimer,

1 Düngerkarre, mehrere Forken und

Schaukeln,

1 Fortepiano, 1 Glaschrank, 2 Pe-

troleumkochmaschinen u. a. m.

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Auf obiger Verantw. kommen noch

6 Stück große Schweine mit

zum Verkauf.

Neuende, 30. Januar 1879.

H. C. Cornelissen, Auct.

S ä r g e

in Holz und Metall in allen Größen und großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Auch **Leichenkleider** halte stets vorräthig.

C. C. Wehmann,

Koonstr. 110, nahe d. Hotel Denninghoff.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der schon mehrere Jahre mit Pferden umgegangen ist, sucht sofort oder zum 1. März eine Stelle. Gute Zeugnisse liegen zur Einsicht aus bei **Frau Jansen,** Vermietherin, Marktstr. 7.

Mehrere Mädchen,

groß und klein, suchen auf sofort Stellen. Gleichzeitig bemerke, daß ich zum Mai mehrere Mädchen von auswärtig habe, über welche schon jetzt nähere Auskunft ertheilen kann **Frau Jansen,** Vermietherin, Marktstr. 7.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube für 1 oder 2 Herren passend.

Koonstraße 8.

Zu vermieten.

1 fein möblirtes Stube nebst Kammer auf sofort.

L. Scheibe,

Kajernenstraße Nr. 4.

Zu vermieten.

Eine geräumige Wohnung in der 1. Etage.

Mühlenstr. 1,

Stadttheil Elsf.

Stottern wird durch Respiration-, Stimm- und Sprechgymnastik, durch Erziehung, auch zum geordn. Gebrauch der Sprachorgane, sowie zur richt. Verwendung des Athems u. der Stimme, u. a. rationell beseitigt. Prospec. und Ateste-Auszug gratis.

Fr. Kreuzer, Lehrer in Rostock i/M.

Braune Seife, 5 Pfd. für 1 M.,

Soda, 5 Pfd. für 50 Pf.

bei **F. G. Detken,**

Koonstr. 9,

verl. Königstr. 19.

Rechnungs-Formulare

in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Bogen, sowie verschiedenen Farbendruck empfehle mit und ohne Firma billigt

Th. Süß,

Buchdruckerei d. Tagebl.

Zu vermieten.

Auf gleich eine große Wohnung.

A. Brüggemann,

Börsestr. 31.

Cognac, per Fl. 75 Pf., bei 10 Fl. billiger.

F. G. Detken.

Zu vermieten.

Zum 1. Mai eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Boden- und Kellerraum.

Eduard Detken,

Königstr. 49.

Gesucht.

Auf 1. Mai ein Mädchen.

Eduard Detken,

Königstr. 49.

Zu verkaufen.

Gebrauchte Stall-Laternen, auch eine größere, sehr billig

Düffriesstr. 43. Lothringen.

Rutsch-, Reise- und Arbeitsfuhrwerk, sowie **Leichenfuhrwerk** für Erwachsene und für Kinder und Leichen-träger empfiehlt

C. Schulze

Die zum Waschen, Färben **Modernisiren** bestimmten

Strohüte

nehme schon jetzt entgegen.

G. Balkema.

Filzschuhe,

Filzpantoffeln,

um gänzlich damit zu räumen, um Einkaufspreis.

A. Leverenz,

Cervelatwurst (prima) per Pfd. 1 M. 40 Pf., bei Abnahme von 10 Pfd. billiger.

F. G. Detken.

Adress-, Einladungs-, Eintritts- und VerlobungskARTEN

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnell und billigt geliefert von der

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Dankagung.

Allen, die meiner jeiligen **Emilie Cäcilie**, geb. Daniel in ihren schweren Leiden mit Rath u. That zur Seite standen, sowie denen, die ihr zu ihrer Ruhestätte letzte Geleit gegeben haben, besond. auch dem Herrn Pastor Langheld seine trostreichen Worte meinen innigsten Dank.

Gerhard Thaden

Dankagung.

Herzlichen Dank all den lieben Freunden und Bekannten, welche uns den Tode unserer guten Frau und Mutter durch Worte, sowie durch ihre Theilnahme am Begräbnistage so wohlgethan haben.

Ganz besonderen Dank dem Herrn Pastor Langheld für seinen uns Gottes Wort spendeten Trost.

Wilhelmshaven, 6. Februar 1879.

S. Unruh u. Rind